

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei F. Krmpotic, Piazza Carli 1, ebenerdig
Telephon Nr. 58.
Postparaffentonto Nr. 71.660.
Sprechstunden der Redaktion:
Von 4 Uhr bis 1/2 6 Uhr nachm.
Ferner von 8-11 Uhr abends.
Bezugsbedingungen:
Mit italienischer Zustellung ins Haus durch die Post oder die Austräger monatlich 1 Krone 80 Heller, vierteljährig 5 Kronen 40 Heller, halbjährig 10 Kronen 80 Heller und ganzjährig 21 Kronen 60 Heller.
Einzelpreis 4 Heller.
Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Polaer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint an Wochentagen um 6 Uhr früh, nach Sonn- und Feiertagen um 11 Uhr vormittags.
Abonnements und Anfordigungen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1, entgegen genommen.
Auswärtige Annoncen werden durch alle größeren Anfordigungsbureaus übernommen.
Inserate werden mit 10 h für die 4mal gespaltene Zeile, Reklamennotizen im reaktionellen Teile mit 50 h für die Garmondzeile berechnet.
Abonnements und Insetionsgebühren sind im vorhinein zu entrichten.

III. Jahrgang

Pola, Donnerstag, 21. Februar 1907.

== Nr. 485. ==

Die Flottenschau von Hampton Roads.

Zur Feier der Erinnerung an die im Jahre 1607 erfolgte Niederlassung englischer Kolonisten in Virginien wird vom 13. Mai bis 1. November d. J. in der Nähe von Norfolk im Staate Virginien eine große Industrieausstellung und in Verbindung hiemit an den Gestaden des benachbarten Hampton Roads in der Chesapeake-Bai eine internationale Flottenschau stattfinden. Charles W. Kohlsaat, der Generalkommissar der Ausstellung, ist im Laufe seiner amtlichen Weisungsreise in Europa kürzlich in Wien eingetroffen und hatte bezüglich der Beteiligung Oesterreich-Ungarns an der Flottenschau mit dem Minister des Äußern Aehrenthal eine Unterredung. Dem Mitarbeiter eines Wiener Blattes machte der Ausstellungskommissar folgende Angaben über die Beteiligung der einzelnen Staaten an der Flottenschau: Deutschland wird durch den Panzerkreuzer „Koon“ und den kleinen geschützten Kreuzer „Bremen“ vertreten sein. England wird zwei Kreuzer entsenden, darunter den im Jahre 1898 in Dienst gestellten Panzerkreuzer „Karl VI.“ von 6300 Tonnen. England wird durch ein aus sechs Panzerkreuzern gebildetes Geschwader sowie eine Armeeabteilung vertreten sein. Wenn irgend möglich, wird der auf Probefahrten befindliche „Dreadnought“ eine Fahrt nach Hampton Roads antreten. Frankreich schickt sechs Panzerkreuzer, Schweden seinen einzigen Panzerkreuzer, die soeben erbaute „Flygia“, unter dem Kommando des Prinzen Wilhelm, des zweitältesten Sohnes des Kronprinzen, sowie 60 Marinetafetten, Italien den Kreuzer „Varesa“ unter dem Kommando des Herzogs der Abruzzen, sowie drei andere Kriegsschiffe. Die Vereinigten Staaten werden durch eine besonders imposante Flotte vertreten sein; es ist geplant, sämtliche Panzer der atlantischen Flotte, soweit sie nicht anderwärts Dienst tun müssen, während des ganzen Sommers in der Chesapeake-Bai zu vereinigen. Gemäß der an sämtliche Mächte erlassenen Proklamation des Präsidenten Roosevelt ist der Zweck der Flotten- und Militärerinnerungsfeier, in festlicher Weise die Entstehung der amerikanischen Nation zu begehen, die sich durch die erste Landung von der englischen Rasse angehöriger Kolonisten am 13. Mai 1607 zu Jamestown in Virginien vollzog, sowie die Erinnerung an die großen Ereignisse der amerikanischen Geschichte, als deren erstes diese Landung anzusehen ist, im Herzen der lebenden wie der kommenden Generation der Amerikaner wachzuhalten. Bemerkenswert ist, daß die Flottenschau in jenen Gewässern abgehalten wird, wo zur Zeit des Bürgerkrieges der Kampf zwischen den ersten Panzerkreuzern der Welt „Monitor“ und „Merrimac“ stattfand. Der Hafen von Hampton Roads, der Schauplatz der Marineschauausstellung, ist einer der größten der Welt. Er hat eine Ausdehnung von 160 englischen Quadratmeilen und ist durchaus vor Stürmen geschützt. Die Ausstellung in Norfolk soll die Geschichte des Erziehungswesens und die Industrie der Vereinigten Staaten darstellen. Die Kosten der Ausstellung wurden teils von dem Staate Virginien, teils von der Regierung der Union und der Einzelstaaten aufgebracht. (Oesterreich-Ungarn entsendet bekanntlich den „St. Georg“ und die „Apern“ nach Amerika, die Anfangs März von hier auslaufen werden.)

Das zweite Schiff wurde eingebockt, verschiedenen Renovierungen unterzogen und wird, wie man hört, nach dem Verlassen des Docks die Reise in geradezu mustergiltiger Verfassung antreten.)

Hundschau.

Kriegssicherung in England.

Zu der letzten Rede des Lord Lovath in der vorgestrigen Sitzung des Oberhauses schreibt der „Daily Graphic“ an leitende Stelle: Jedermann muß den Eifer achten, welchen Lord Lovath entwickelt, um seine Landsteute zu überzeugen, daß wir eine größere Armee brauchen, als wir jetzt besitzen. Er glaubt nun, daß unser Land von der Gefahr einer Invasion nicht befreit ist; allein wenn die Gefahr einer Invasion vorhanden ist, so besteht die richtige Art, ihr zu begegnen, nicht in der Vermehrung der Soldaten, sondern in einer Vergrößerung unserer Flotte. Bevor die Flugmaschine nicht vervollkommen ist, muß ein Feind, der unsere Insel zu überfallen wünscht, seine Truppen zur See befördern. Wenn wir die Herrschaft über die See mit einer genügenden Macht behaupten, so können wir den Feind entweder in den Häfen blockieren oder auf hoher See abschneiden. Wenn wir die Verstärkung unserer Flotte vernachlässigen und unser Geld für eine Armee zur Landesverteidigung ausgeben, dann liegt die Gefahr nahe, daß ein Feind landen und beträchtlichen Schaden anrichten könnte. Das Blatt schließt: Wir wünschen, daß eine fremde Streitmacht lande, damit unsere Soldaten sich den Ruhm erwerben, sie zu schlagen, wir ziehen es aber vor, daß unsere Matrosen den Feind am Landen überhaupt verhindern.

„Trockene Tatsachen.“

„Magyar Szó“ schreibt unter diesem Titel: Franz Kossuth hat Alexander Fenyös Schulden im Betrag von vielen tausend Gulden, von Armand Erdös, dem Herausgeber des „Egypertes“, ohne daß dieser dazu verpflichtet gewesen wäre, ausbezahlt erhalten. Franz Kossuth hat dem Herausgeber des „Egypertes“ Armand Erdös im Jahre 1906 25.000 Kronen angewiesen, obwohl er wußte, daß das Blatt das ihm zutommende Pauschale schon bis zum Jahre 1909 im voraus erhalten hat. Franz Kossuth hat von Moriz Konai, dem Herausgeber des „Független Magyarorszag“, ohne daß dieser dazu verpflichtet gewesen wäre, die viele tausend Gulden betragenden Schulden Martin Dienés an ersteren ausbezahlt erhalten. Moriz Konai hat außerdem von Franz Kossuth dreißig seiner im Abgeordnetenhaus gehaltenen wertlosen Reden um 15.000 Kronen angekauft. Franz Kossuth hat dem Herausgeber des „Független Magyarorszag“, Moriz Konai, unter Z. 122.065 vom Jahre 1906 25.000 Kronen angewiesen, obwohl auch dieses Blatt von den Trabanten bereits das erhöhte Pauschale bekommen hatte. Franz Kossuth ist von Hugo Wodianer, dem Herausgeber des „Budapest“, als Leiter dieses Blattes mit h o h e m H o n o r a r engagiert worden, Franz Kossuth hat das Pauschale des Blattes „Budapest“ von 1000 auf

40.000 Kronen erhöht und seinem früheren Zeitungsheerausgeber den Hofratstitel verleihen lassen. Franz Kossuth hat unter Z. 3336 vom Jahre 1906 das Pauschale des „Magyarorszag“ von 4000 Kronen auf 16.000 Kronen erhöht. Das sind trockene starre Tatsachen. Jedermann kann über sie nachdenken. Auch Franz Kossuth!

Vermischte Nachrichten.

In der vorgestrigen Aufsichtsratsitzung des Norddeutschen Lloyd wurde beschlossen, die Dividende pro 1906 auf 8 1/2 Prozent festzusetzen, vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung. Der Nettogewinn beträgt 12,790.000 Mark. — Wie das k. k. Korr.-Bureau erfährt, haben die Beamtengehebe die kaiserliche Sanktion erhalten und werden demnächst kundgemacht werden.

Tschernial. Die Schleier, die einen geheimnisvollen Vorgang auf dem schwedischen Dampfer „Das Wyt“, auf dem plötzlich vier Personen, wie aus unbekannter Ursache starben, verhüllt haben, werden nun gelüftet, und ein furchtbares Bild zeigt sich. Drahtungen aus Berlin und Paris zufolge sind die vier Personen nicht, wie ursprünglich angenommen wurde, infolge einer Gasausströmung gestorben, sondern einem Vergiftungsanschlage zum Opfer gefallen. Bekanntlich hat die russische Regierung die Auslieferung des russischen Auführers Tschernial verlangt, die aber von Schweden abgelehnt wurde. Vor einigen Tagen wurde Tschernial in Stockholm in Freiheit gesetzt und trat auf dem schwedischen Dampfer „Das Wyt“ die Reise, deren Endziel Paris war, an. Auf dem Wege von Gothenburg nach Antwerpen wurde nun dem Kapitän gemeldet, daß Tschernial und drei andere Fahrgäste, die sich mit ihm in demselben Schiffsraum befanden, dort tot aufgefunden wurden. Der Schiffskapitän beobachtete, wie er angab, bei der Abfahrt des Schiffes, daß zwei Detektives das Schiff überwachten, und erinnerte sich ferner, daß eine verdächtige Persönlichkeit gewaltsam vom Deck entfernt worden war. Tschernial, der, seitdem er seine Heimat verlassen hat, unausgesetzt von russischen Spitzeln verfolgt wurde, ist einem der vielen Anschläge, die von diesen Leuten auf sein Leben unternommen wurden, erlegen. Drei ganz Unschuldige sind dabei mit ihm ermordet worden.

Locales und Provinziales.

Der dalmatinische Schiffsverkehrs. Aus Triest wird vom 20. d. telegraphiert: In den letzten Tagen sind zwischen dem österreichischen Lloyd und dem Handelsministerium bezüglich des Dalmatiner Verkehrs Vereinbarungen getroffen worden, welche eine wesentliche Verbesserung des Verkehrs bedeuten sollen. Die wichtigste Neuerung ist die Schaffung einer zweiten Gilinie nach Gravosa, indem vom 28. März ab der Eildampfer „Graf Wurmbbrand“ außer der bisherigen fahrplanmäßigen Eilfahrt (Abfahrt von Triest Donnerstag morgens) jeden Montag morgens im Anschluß an den in Triest einlaufenden Morgenzug eine Fahrt nach Gravosa mit Berührung von

Feuilleton.

An den Quellen des Klimtumus.

Von Giosue Carducci.

Du ruffst. Dein weichen Hauche der Stimme gibt Die Seele nach; allmählich vertraut sie sich Des Schmeicheltrufes lockenden Wogen an Und treibt hinaus in fremde Welt.

Hinaus in blauen Aethers Unendlichkeit, Durch den des Abends wohlige Wärme lacht. Die weiße Nöwe spielt zwischen Sonn' und See, Vorüber zieht der Inseln Grün.

Hoch auf dem Berg in parischen Marmors Glanz Die Tempel schimmern purpurn im Abendrot. Am Strande drunten rauscht der Cypresse Laub Und duftet dichter Myrtenhain.

Weit übers Meer die Wellen die Düste zieh'n, Vermischt mit Wellen langsam Schifferjungs. Ein Schiff gemächlich steuert dem Hafen zu Und zieht die braunen Segel ein.

Jungfrauen steigen von der Akropolis Bekränzten Haupten in blendendem Festgewand. Willkommen winkt erhoben das Lorbeerreis, Willkommen tönt der Chorgerang.

Gestemmt den Speer in heimischen Ufers Sand, Schwingt sich vom Bord in funkelnder Waffen Glanz Ein Held: lehr' so Atkaios vom Beutezug Zu Mytilenes Mädchen heim?

Nachts.

In deines Sternenmantels dunklen Falten Ersticht, o Nacht, du all mein kleines Leid. Und wenn mich deine weichen Arme halten, An deiner Brust wird mir das Herz so weit.

Wie stillst du mir mit holden Traumgestalten Der müden Lebensgeister Widerstreit! Und läßt die traurigen Gedanken schalten Im freien Spiel mit Zeit und Ewigkeit.

O Göttin Nacht, nicht weiß ich wie's gekommen, Dies Schweben in des Schauens reiner Luft, Da Born und Schmerz der Seele sind genommen:

Doch Ruh' find ich bei dir, wie unbewußt Ein Kindlein schluchzend einschlüft an der frommen Braunen Großmutter treuer alter Brust.

Aus Carduccis Leben.

Von D. Pilg.

Als sich Theodor Mommsen im Frühjahr 1879 ein paar Wochen in Florenz aufhielt, erzählten ihm seine italienischen Freunde von einem neuen Dichter, der eben in diesen Wochen einen Band „Barbarische Oden“ veröffentlicht hatte. Mommsen las die Gedichte. Sie gefielen ihm so sehr, daß er sie mit sich nach Berlin nahm. Einige Monate später erhielt Giosue Carducci, der Dichter der „Barbarischen Oden“, aus Berlin ein Heft mit sieben seiner Gedichte in deutscher Uebersetzung und einem Begleitschreiben Mommsens, in dem es hieß, daß ihm die „Barbarischen Oden“ sehr gut gefielen, daß er aber die deutsche Sprache

für die Wiedergeburt der antiken Strophenform geeigneter halte als die italienische. Nach Mommsen haben sich Heyse und andere deutsche Verskünstler an die Uebersetzung der „Barbarischen Oden“ gewagt — ohne vollen Erfolg. Carduccis Verse sind wie in Erz gegossen, tönend und starr. Der Versuch, sie umzuschmelzen, ist aussichtslos.

Carducci wird denn auch außerhalb Italiens viel gelobt, aber wenig gelesen (womit durchaus nicht gesagt ist, daß er von den Italienern viel gelesen werde). Der Titel seines Hauptwerkes ist geeignet, eine ganz falsche Vorstellung von seiner Dichtung zu geben. „Barbarisch“ will bei Carducci nicht etwa „wild“, „ungeschlacht“ heißen, sondern hat ganz einfach die antike Bedeutung „nicht hellenisch“. Er ahmt wohl die griechischen Versmaße nach, aber nicht in griechischer Sprache. In der bodenständigen italienischen Dichtkunst, die sorgfältig unterschieden werden muß von den italienischen Nachahmern der modernen Franzosen, hat Carducci eine Stellung, wie sie in der deutschen Literaturgeschichte Klopstock einnimmt. Der oft schlechten und frivolen Serenaden- und Alkovenidichterei französischer Geschmacks, die sich von Mailand aus immer wieder über Italien verbreitet, stellt der kernhafte, gründliche Toscaner Carducci die Kunst der Alten gegenüber, sucht bei ihnen Anregung und Belehrung, gibt in ihren Metren den Idealen und dem geistigen Gehalte des modernen Lebens Ausdruck. Es ist ein wahrhaft männlicher Dichter von oft hinreißender lyrischer Gewalt, begeistert für das neue Italien und den alten Ruhm seines Vaterlandes.

Des Dichters Heimat ist das toskanische Städtchen Val di Castello. Eine Gedenktafel an seinem Geburtshause besagt: „Dem Dr. Michele Carducci und seiner Gattin Hildegunde Celli ward in diesem Hause am 28. Juli 1834 Giosue Carducci geboren. In Verehrung und Stolz, zum Gedächtnis der Nachkommen, setzten diesen Stein seine Mitbürger am

Pola, Luffin, Zara und Spalato abgehen wird. Neben den zwei Eilfahrten nach Dalmatien wird weiters vom 27. März angefangen mit den Dampfern „Almiffa“ und „Metcovich“ eine beschleunigte Postlinie eröffnet, welche eine dritte und rasche Verbindung der Hauptorte Dalmatiens mit Triest herstellen wird. Die neue Postlinie wird Pola, Luffin, Zara, Spalato und Cattaro berühren.

Ernennung. Der Handelsminister hat den Postsekretär Dr. Franz Temmel in Triest zum Postinspektor ernannt.

Posttrauer. Für die weiland Prinzessin Klementine von Sachsen Coburg und Gotha wurde die Posttrauer und zwar vom 20. l. Mts. an durch 12 Tage angeordnet.

Todesfall. Gestern ist hier nach längerem Leiden die Gattin des k. u. l. Linienfahrleutnants Stipek, Frau Olga Stipek, geborene Barbacca, gestorben.

Schutz der Versammlungsfreiheit. Am 26. v. M. wurde das vom Abgeordnetenhaus während der letzten Session ausgearbeitete Gesetz zum Schutze der Versammlungsfreiheit vom Kaiser sanktioniert. Das Gesetz, das von besonderer Wichtigkeit ist, weil es ganz danach angetan erscheint, allen bezüglich der Versammlungsfreiheit bisher üblichen Gewalttätigkeiten feste Schranken vorzusetzen, enthält nachstehende außerordentlich wichtige Bestimmungen: Wer vorsätzlich allein oder in Verbindung mit anderen eine Wählerversammlung, die zum Zwecke der Anhörung von Wahlbewerbern, zu Wahlbesprechungen oder zur Entgegennahme von Rechenschaftsberichten einberufen wurde, oder eine unter das Vereins- oder Versammlungsgesetz fallende, zur Erörterung öffentlicher Angelegenheiten gesetzmäßig einberufene Versammlung durch Verhinderung des Zutrittes zur Teilnahme berechtigter Personen, durch unbefugtes Eindringen, durch Verdrängung der Anwesenden oder der zur Leitung und Ordnung berufenen Personen oder durch gewaltthätigen Widerstand gegen die auf den Verlauf der Versammlung bezüglichen formellen Anordnungen dieser letzteren vereitelt, wird wegen Uebertretung mit Arrest von einer Woche bis zu drei Monaten bestraft. Unter erschwerenden Umständen, insbesondere gegen den Anstifter und die Teilnehmer einer von mehreren in verabredeter Verbindung unternommenen Vereitelung einer Versammlung ist auf strengen Arrest bis zu sechs Monaten zu erkennen. Bei Versammlungen, die nicht nach dem Vereinsgesetze zu beurteilen sind, gelten als zur Leitung und Ordnung der Versammlung berufene Personen bis zu deren Bestellung durch die Versammlung die Einberufer. Wer an einer gemäß der Einberufung auf Wähler oder auf eine bestimmt abgegrenzte Gruppe von Wählern, auf Mitglieder eines Vereines oder auf geladene Teilnehmer beschränkten Versammlung der vorgehend bezeichneten Art wesentlich unberechtigterweise eintritt und die Versammlung ungeachtet der Aufforderung der zur Leitung und Ordnung berufenen Personen nicht verläßt, wird an Geld von zehn bis zu zweihundert Kronen bestraft. Das Verfahren und die Urteilsfällung über die in diesem Gesetze bestimmten Uebertretungen steht den Bezirksgerichten, die Bestrafung der öffentlichen Bewirtung von Wahlberechtigten und der unberechtigten Teilnahme an einer Versammlung politischen Behörden zu.

Hauptversammlung der Südmark. Die diesjährige Hauptversammlung der Südmarkfortsgruppe von Pola findet am 23. Februar im Vereinsheim Hotel Guzzi statt. Die Mitglieder der Ortsgruppe werden hiermit gebeten, vollständig zu erscheinen.

Südmarkkränzchen. Samstag, den 2. März, findet im Hotel Belvedere ein Kränzchen der Südmarkfortsgruppe Pola statt. Die Einladungskarten gelangen demnächst zur Versendung. Das Kränzchen, für das sich schon jetzt das lebhafteste Interesse kundgibt, beginnt um 9 Uhr abends.

Carducci-Abend. Gestern abends hat im Theater zu Ehren des verstorbenen Dichters Carducci eine vom „Circolo dei studi sociali“ veranstaltete Gedächtnisfeier stattgefunden. Herr Giuseppe Romualdi, Advokat und Redakteur des „Avanti“ in Rom hielt eine längere Rede, in der die Verdienste Carduccis als Dichter und Mensch gepriesen wurden. Der Vortrag, der mit lebhaftem Beifalle belohnt wurde, war nur spärlich besucht. — Heute abends

findet die Aufführung des sozialen Dramas „I Figli di Nessuno“ statt.

Giuntaführung. In der vorgestern stattgefundenen Sitzung des Gemeindevorwaltungsausschusses wurden bereits die Kommissäre für die kommenden Reichsratswahlen bestimmt, u. zw. drei Kommissäre für die Stadt Pola und zwei für die zu Pola gehörigen Landwahlbezirke. — Die Herren Ausschußmitglieder Dr. Rismondo und Privileggi wurden zu Delegierten für die Schulkommission gewählt, der das Referat über die Errichtung einer kroatischen Schule in Stignano überwiesen wurde. — Dr. Heinrich Martini wurde zum Gemeindevorstande gewählt. — Das Statut des städtischen Museums wurde genehmigt. — Neben Anträgen betreffend die Neubenennung einiger Gassen (siehe an anderer Stelle) wurden noch verschiedene Anträge und Eingaben unbedeutender Art erledigt.

Neue Gassenamen. In der vorgestrigen Sitzung des hiesigen Gemeindevorwaltungsausschusses wurde mit allen gegen zwei Stimmen beschlossen, die Circonvallazione in „Via Gioiù Carducci“ umzutauschen. Außerdem wurden bezüglich der Neubenennung verschiedener Straßen Anträge gestellt, die demnächst jedenfalls zur Annahme gelangen werden. Danach soll die Via Barbacani in „Via Carlo Goldoni“, der Clivo S. Stefano in „Clivo Giordano Bruno“, die Via Promontore in „Via Gaetano Donizetti“ und die Via dell' Ospedale di marina in „Via Giuseppe Caprin“ umgetauft werden.

II „Giornaleto“ — „tak un altro!“ In einer gestrigen Notiz, die gegen das Vereinshaus in der Viale Carrara gerichtet ist, nimmt der „Giornaleto“ wieder einmal Gelegenheit, über das „Polaer — tak un bakolo“ herzufallen. Was uns anlangt, wollen wir gerne auf eine Antwort verzichten. Auch hinsichtlich des Angriffes gegen jenes Vereinshaus wäre eine Antwort eigentlich überflüssig, denn die dortigen Verhältnisse gehen uns nichts an. Weil sich aber die Gelegenheit dazu bietet, die Gesinnungstüchtigkeit des „Giornaleto“ ins hellste Licht zu rücken, sei die gestrige Notiz einer Erwiderung gewürdigt. Der „Giornaleto“ findet es anstößig, daß die Lokalitäten des Vereinshauses von Italienern besucht werden. Seinerzeit aber, da der Plan für den Bau von dem städtischen Ingenieur Borri für Geld (welches Geld?) entworfen, der Bau von den italienischen Baumeistern Dorigo und Enrico Polla geleitet, die Tischlerarbeiten von dem Italiener Saccon, die Malereien von dem Italiener Demou besorgt wurden, hat sich der „Giornaleto“ sehr viel Zwang angetan und geschwiegen. Ja, noch mehr! Für bares Geld hat derselbe „Giornaleto“, der heute vor dem Besuche dieser Lokalitäten warnt, durch Annonzen, in denen die Eröffnung angezeigt und „um zahlreichen Besuch“ gebeten wurde, für diese Lokalitäten Klame gemacht. Ja, was tut man nicht alles fürs liebe Geld — was alles tut man dagegen nicht, wenn man keines mehr bekommt!

Ein Rächer seiner Ehre. Aus Fiume wird gemeldet: In San Matteo bei Castua erschoss der aus Amerika zurückgekehrte Arbeiter Anton Sirolo seine Frau, als er erfahren hatte, daß sie ihm während seiner Abwesenheit untreu war, sodann tötete er sich durch zwei Revolvergeschüsse.

Gefunden wurde eine Damenuhr. Dieselbe kann in der Via Tartini, 1. Stock, abgeholt werden.

Drahtnachrichten.

Die Reise des Kaisers nach Prag.

Wien, 20. Februar. Die „Bohemia“ meldet, daß die Absicht des Kaisers, Prag zu besuchen, sich im Stadium der baldigen Verwirklichung befinde. Schon gestern ist in Prag der Kommandant der Leibgarde-Infanterie-Kompagnie Oberst Franz v. Meyer eingetroffen, um sich über die Prager Hofburg zu informieren. Donnerstag wird sich die Kommission, an welcher außer dem Oberst v. Meyer auch der Korpskommandant Ritter v. Cibulka und der Platzkommandant Oberst Wenzlik sowie der Schloßhauptmann Zap-

letal teilnehmen werden, in die Hofburg begeben, um die in allen Räumen bereits für den Besuch des Kaisers adaptierte Hofburg einer genauen Besichtigung zu unterziehen.

Auszeichnung.

Wien, 20. Februar. Der „Neuen Freien Presse“ zufolge verlieh der Kaiser dem Johann Freiherrn von Chlumecly das Großkreuz des Stephans-Ordens.

Dr. Lueger.

Wien, 20. Februar. Nach einer gut verbrachten Nacht ist das Befinden des Bürgermeisters Dr. Lueger heute vormittags ebenfalls ein gutes. Puls und Temperatur sind normal, die Gflust ist gesteigert, die Verdauung gut. Der Patient ist außer Bett.

Ein japanisches Geschwader vor Hawaii.

Honolulu, 19. Februar. (Reuter.) Ein japanisches Geschwader ist hier gesichtet worden. Eine gestern abends hier abgehaltene Versammlung der Japaner hat an den Präsidenten Roosevelt ein Telegramm abgesendet, welches gegen das Verbot der Einwanderung von Japanern Einspruch erhebt, mit dem Hinweis, daß dadurch die Japaner dauernd zu Sklaven gemacht würden. Auch die Kapitalisten von Hawaii haben an das Ministerium des Auswärtigen Amtes telegraphiert, daß sich die Japaner auf Hawaii entschieden dem Einwanderungsverbot widersetzen, welches mit der Würde des japanischen Reiches unvereinbar und für die Interessen Japans auf Hawaii verderblich sei.

Tokio, 20. Februar. (Reuter.) Der Wortlaut des Amendements zum Einwanderungsgesetz der Vereinigten Staaten wurde heute hier veröffentlicht. Es erregt große Unzufriedenheit. Die besser unterrichteten Kreise scheinen aber darauf vorbereitet gewesen zu sein und fügen sich ruhig in die Lage, die sie als unvermeidlich betrachten. Eine aufmerksame Beobachtung führt zur Annahme, daß sich der Bevölkerung keine Erregung bemächtigen werde, wohl aber ein peinliches Gefühl, das durch Gerüchte verursacht wird, nach denen man sich in S. Francisco eines Erfolges rühme.

Honolulu, 20. Februar. Drei japanische Kreuzer sind hier angekommen. 5000 hier lebende Japaner bereiteten ihnen einen enthusiastischen Empfang. Die Schiffe bleiben eine Woche hier. Japaner und Amerikaner veranstalteten viele Festlichkeiten zu Ehren der Offiziere und Mannschaften.

Die antikerikalen Demonstrationen in Italien.

Rom, 20. Februar. Im Vatikan ist man in Sorge wegen des Wiedererwachens der antikerikalen Bewegung in Italien. Es werden Stimmen laut, welche verlangen, daß die Ueberführung der Leiche Leo XIII. in den Vatikan zur Nachtzeit in aller Stille erfolgen soll, obwohl die Regierung der Kurie die vollsten Garantien für den ungestörten Verlauf dieser Feierlichkeit auch bei Tage gegeben hat.

Die Dumawahlen.

Petersburg, 20. Februar. (Petersb. Tel.-Ag.) Bisher sind insgesamt 173 Abgeordnete zu Reichsduma gewählt, darunter 8 Monarchisten, 16 Gemäßigte, 9 Okto-bristen, 1 Mitglied der Partei der friedlichen Erneuerung, 29 Kadetten, 19 Sozialdemokraten, 4 Mitglieder der Arbeiterpartei, 37 Linksstehende, 40 Nationalisten, 3 Mitglieder der äußersten Linken und 6 parteilose Linksstehende. Unter den Gewählten befinden sich 14 ehemalige Dumaabgeordnete, darunter Michail Stachovitsch, einer der Begründer des Oktoberverbandes, der jetzt der Partei der friedlichen Erneuerung angehört.

Die Kriegsmemoiren Kuropatkins.

Petersburg, 20. Februar. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Wie „Ruksi Invalid“ mitteilt, werden die vier Bände Kuropatkins über den Krieg mit Japan auf Staatskosten gedruckt werden. Sie können aber, da dem Autor nicht geheime Dokumente im vollen Umfang zu Gebote standen, nicht als dokumentarisch gelten. Die Behauptung der „Times“, daß das Werk Kuropatkins konfisziert worden sei, ist falsch.

Budapest, 20. Februar. Hofmarschall Graf Ludwig Apponyi verbrachte die heutige Nacht gut. Die Besserung in seinem Befinden ist anhaltend.

Maramaros-Sziget, 20. Februar. Nach mehrtägiger Verhandlung sprach das Geschworenengericht die Teilnehmer am Petrovarer Postraube schuldig, worauf der Gerichtshof heute morgen das Urteil fällte. Johann Michalka wurde wegen zweifachen Mordes und Raubes und Abraham Husz als Anstifter zum Tode durch den Strang verurteilt. Der Verteidiger meldete die Nichtigkeitsbeschwerde an.

Konstantinopel, 19. Februar. Aus Anlaß des Ablebens der Prinzessin Klementine von Sachsen-Coburg-Gotha sind dem bulgarischen diplomatischen Agenten zahlreiche Kondolenz seitens der Minister, der Mitglieder des diplomatischen Korps und anderer Persönlichkeiten zugegangen. Der Exarch sandte dem Fürsten Ferdinand eine lange Beileidsbesche, in welcher er rühmend hervorhebt, was Prinzessin Klementine den Bulgaren gewesen ist, und darauf verweist, welch großen Verlust ihr Tod bedeute. Der Fürst dankte telegraphisch für diese Beileidkundgebung.

Paris, 20. Februar. Dem „Echo de Paris“ wird aus Toulon gemeldet, daß die Befehlshaber der dort vor Anker liegenden russischen Eskader sich geweigert hätten, ihre Vorräte bei den französischen Kaufleuten zu ergänzen, daß sie sich vielmehr an die Vertreter griechischer und deutscher Firmen gewendet hätten. Die Genossenschaft der Touloner Kaufleute haben infolge dessen eine Versammlung abgehalten, in welcher beschlossen wurde, mittelst Maueranschlags gegen dieses Vorgehen der Befehlshaber der russischen Schiffe Einspruch zu erheben.

Riga, 20. Februar. (Petersb. Telegr.-Agent.) Am 8. Februar wurde vor dem Kriegsgerichte die Verhandlung wegen des Aufstandes in Likum, die am 1. Jänner begonnen hatte, zu Ende geführt. 17 Angeklagte wurden zum Tode, einer zu acht Jahren Gefängnis und 45 zu Zwangsarbeit von verschiedener Dauer verurteilt. 12 Angeklagte wurden freigesprochen.

6. November 1887.“ Der Dichter ist am 16. d. M. gestorben, also nicht ganz 72 Jahre alt geworden. In Val di Castello hat er übrigens nur die ersten vier Jahre seines Lebens verbracht. Sein Vater, von Beruf Arzt, war ein glühender Patriot. Die toskanische Regierung hielt ihn für einen geheimen Carbonaro und versetzte ihn — in Italien sind auch heute noch die meisten Aerzte Beamte — in das Maremmendorf Castagneto. Die Maremmen sind ein sumpfiger, von der Malaria heimgesuchter Landstrich am toskanischen Meeresufer, in jener Zeit von Briganten und halbwildem Büffelbauern bewohnt. Hier verbrachte Carducci seine Kindheit. Da es in Castagneto keine Schule gab, so erhielt der kleine Gioiù den ersten Unterricht von seinem Vater. Doch lernte er nicht viel mehr als lesen und schreiben und ein wenig Latein. Dafür aber sog er in der Schule seines Vaters grimmigen Haß gegen Papst und Pfaffen, gegen die italienische Kleinstaaterei und die fremden Unterdrücker des Vaterlandes ein. Im Revolutionsjahr 1848 beteiligte sich Dr. Michele Carducci lebhaft an den freiheitlichen Bestrebungen in Toskana. Infolge dessen ward er nach dem Siege der Reaktion im Jahre 1849 seines Amtes enthoben und übersiedelte als freier Arzt nach Florenz. Dadurch kam Gioiù, als vierzehnjähriger Knabe, endlich zu geregelter Schulunter-richt, holte sehr rasch nach, was er in den Maremmen in den Wissenschaften versäumt hatte und ward schon 1856 zum Lehrer der Rhetorik an das Gymnasium von San Miniato al Tedesco berufen. Ob er in diesem kleinen Städtchen wirklich viel Rhetorik getrieben hat, weiß man nicht. Doch berichtet die Stadtchronik, daß der junge Dichter bald bei dem Weinwirte Vignami derart in der Kreide saß, daß er sich keine andere Rettung mehr wußte, als, auf eigene Kosten natürlich, ein Bündchen Verse herauszugeben. Wie alle jungen Dichter erwartete er, das Publikum würde sich mit wahrer Gier auf das hübsche Bündchen stürzen. Welche Enttäufung! „Meine Schulden“, berichtet Carducci selber, „nahmen nicht ab, sondern wuchsen mir über den Kopf und schließlich mußte

mein Großvater den Wirt und den Drucker bezahlen.“ Der Großvater verbot ihm ärgerlich und energisch jedes weitere Dichten. Aber wie das so geht — sein Bündchen „Nime“, das ihm so schwere finanzielle Sorgen bereitet hatte, erwarb ihm einen Freund in dem Staatsmanne Terenzio Maniani, der im Jahre 1860, nach der Einverleibung Toskanas in das Königreich Italien, Unterrichtsminister wurde. Er beeilte sich, dem jungen vaterländischen Dichter eine Professur der Universität Bologna anzubieten. Seit dieser Zeit ist Carducci dieser Universität treu geblieben und ward ihre Zierde.

In seiner politischen Gesinnung war Carducci ursprünglich Republikaner. Er schwor auf die Lehren Mazzinis. Aber wie so viele hervorragende Italiener söhnte er sich im Laufe der Jahrzehnte mit der Monarchie aus. Auf seine Befehrung hat eine Begegnung mit der Königin Margherita großen Einfluß gehabt, wie er selbst in einer berühmt gewordenen Ode eingesteht. Die Königin bewahrte ihm ihre Schuld bis an seinen Tod. Als lyrischer Dichter hatte er es nicht zu großem Vermögen gebracht. Die Königin sah sich veranlaßt, im seine Bibliothek abzukaufen, deren Nutzung sie ihm jedoch überließ. Vor kurzem — leider zu spät! — ward dann Carducci durch die Verleihung der 200.000 Lire des Nobelpreises in eine beglückte Vermögenslage versetzt.

An dem Begräbnis des Dichters hatte die Geistlichkeit kein Teil. Dem religiösen Freisinn seiner Jugend, der ihn im Jahre 1869 zu seiner „Ode an Satanas“ begeistert hatte, ist er bis ans Ende treu geblieben.

Fremdenverkehr in Pola.

19. Februar.

Hotel Central.

Matthias Marin, k. u. k. Linien-Schiffskapitän i. R., Triest — Josef Döberaner, Kaufmann, Wien — Josef Baroch, Kaufmann, Wien — Eugen Zernitz, Reisender, Triest — Amalia Leschnig, Private, Graz — Anton Verbl samt Frau Irene, Fabrikant, Marburg — Enrico Morpurgo, Ingenieur, Triest — Josef Engel, Reisender, Wien — Josef Lauffig, Reisender, Wien — Dr. Anton Bogatschnig, Varenzo — A. D. Thorn, Kaufmann, Wien — Adolf Hirschensohn, Reisender, Wien.

Emil Gladezzell, Ingenieur, Triest — Enrico Samiz, Reisender, Triest — Virgino Dremaschi, Agent, Triest — Hans Barton, Reisender, Wien — Prof. Nicolo Kavalico, k. k. Landes-Schulinpektor, Triest — Franz Sacher, Oberleutnant, Wien — Rudolf Partheder, Reisender, Triest — Theresia Jenko, Private, Laibach — Francesco Cano, Reisender, Triest — Max Rosenbergl, Militär-Intendant, Wien — Karl Mez, k. u. k. Hauptmann, Wien — Georg Günther, Direktor, Wien, Luigi Lemisch, Kaufmann, Fiume — Wilhelm Medat, Reisender, Wien — August Volli, Agent, Triest — Hugo Pollak, Reisender, Wien — Albert Morpurgo, Vertreter, Triest — Emanuel Tersch, Militär-Rechnungs-Offizial, Graz — August Franze, Reisender, Wien — Viktor Veranuel, k. u. k. Oberst, Militär-Bandirektor, Graz — Theodor Doswald, Kaufmann, Triest — Emil Eder von Rentwich, k. u. k. Major, Graz — Franz Seblatschek, Kaufmann, Wien — Jacob Atlas, Kaufmann, Wien — Ludwig Ritter von Höpnel, Fregattenkapitän, Pola.

Hotel Stadt Triest:

Emil von Mariaševic, k. u. k. Seekadet, Fiume — Josef Popovitch, Kapitän, Budapest — Emil Bennel, Kapitän, Budapest — Josef Budna, Kaufmann, Lussin — Ignaz Rosmann, Marinebeamter, Pola — Josef Düer, Reisender, Agram.

Joachim Loncic, Oberlehrer, Fiume — Hermann Jobst, k. u. k. Linien-Schiffleutnant, Pola.

Hotel Imperial:

Vladimir Birnat, k. u. k. Hauptmann, Brioni — Angelo Stambach, Vertreter, Triest — Dr. Karl Lutek, k. k. Finanzbeamter, Triest — Anna Missio, Stubenmädchen, Pola — E. Pirani, Beamter, Triest — Viktor Kraft, Kellner, Pola — Franz Hengel, k. u. k. Matrose, Pola — Giacomo De Rosa, Privatbeamter, Triest — Matthias Lufnig, k. u. k. Art.-Hauptmann, Barbarigo.

Ludwig Petrif, Oberleutnant, Beneda — Dr. Emanuel Tercic, k. k. Gerichtsadjunkt, Rovigno — Katharina Rusil, Köchin, Prag — Gjurio Brancic, Privatier, Sunja — Anton Weber, Kondukteur, Wien — Angelo Cesana, Reisender, Triest — Carl Zibok, Privatier, Wien.

Hotel „Al Duè Mori“:

Julius Giachin, Reisender, Triest — Pietra Blasutti, Agent, Triest — Robert Eisenble, Ingenieur, Triest — Gino Merlini, Reisender, Triest — Domenico Faragima, Marinario, Fianona — Johann Nicolich, Handelskapitän, Lussin — Georg Devescovi, Student, Rovigno.

Luigi Bozzarini, Privatier, Rovigno — Johann Bremuda, Handelsleutnant, Lussin — Josef Jurincich, Maschinist, Lussin — Nicolo Casa, Reisender, Lussin — Angelo Zanini, Kellner, Pola — Carlo Coven, Reisender, Triest — Ernst Cosciancich, Versicherungsagent, Triest.

Hotel De la Ville:

Michele Donato, Schlosser, Promontore. Christian Sedlacek, Reisender, Wien — Philipp Kubala, Private, Friauchau.

Hotel Tempio d'Augusto:

Domenico Sobreich, Besitzer, Oberjo — Johann Bauletich samt Familie, Schuhmacher, Pola.

Viktor Zambini, Schriftsetzer, Venedig — Franzesco David und Familie, Kaufmann, Varenzo.

Hotel Bernardi:

Josef Bishchtyel, Lokomotivführer, Aßling — Carl Haas, Lokomotivführer, Aßling.

Hotel Brioni:

Anton Badl samt Frau, Fabrikant, Marburg — Otto Woffram, Fabrikant, Wien — Hedwig Kochler, Private, Pola — Amalie Lessing, Private, Graz.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 20. Februar 1907. des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 20. Februar 1907. des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 20. Februar 1907. des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 20. Februar 1907. des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 20. Februar 1907.

1906-er

Böhmerwald-Preiselbeeren

als Kompott, delikat zubereitet, in 50 Prozent Rfdzucker eingesotten, 5 Kg. franko K 6.— liefert

Josef Seidl, Eisenstein (Böhmerwald.)

Kleiner Anzeiger.

Mouhtar Said aus Alexandrien (Egypt.)

Via del Fondaco 8, II, übernimmt und führt sorgfältigst durch

Reparaturen von persischen Teppichen mit denselben Stoffen und mit derselben Wolle wie die Originale sind. Täuschend ähnlich.

2 Paar Brillant-Ohrgehänge (vom Versahamt) staunend billig zu verkaufen bei Karl Jorgo, Via Sergia 21.

„Brioni“-Uhren, derzeit beste Strapazieruhren, feinstlaufend, guter Aufzug, aus gehärtetem Material erzeugt, genau gehend, direkt aus der Schweiz, bei Ludwig Maligly, Pola, Via Sergia 65.

219 Schriften zur Förderung einer freien und wissenschaftlich durchgebildeten Weltanschauung:

Büchner, Darwinismus und die moderne Gesellschaft K 1.20 Carneri, Der moderne Mensch 1.20 Carneri, Grundlegung der Ethik 1.20

Zu haben in der Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler), Pola.

Voigtländer Feldstecher, Anschaffungspreis 140 Mark, wird gegen gutes Grammophon mit Platten umzutauschen gesucht. Auskünfte bei Fotograf Jamboni.

Ein tüchtiger, energischer Capo servo wird von der Offiziersmesse „Sankt Georg“ gesucht.

Bewerber haben sich um die Mittagszeit am Bord vorzustellen.

2 möblierte Zimmer, eventuell mit ganzer Verpflegung billig zu vermieten. Auskunft in der Administration.

Drei unmöblierte Zimmer (eventuell dieselben auch möbliert) und mit Gartenbenützung, unweit der Landwehrkaserne, zu vermieten. Auskunft in der Administration.

Kurort Abbazia-Volosca. „Villa Ernesto“.

Schön möblierte Zimmer und Salons zu billigen Preisen zu vermieten. Hochgelegene, staubfreie Gegend, mitten in einem Parke mit der Aussicht auf den Quarnero. — Auskunft erteilt C. Obendorfer, Riva del Mercato. 287

Sieben erschienen:

Ein neuer Roman von Hede von Trapp: 152 „In Schatten und Licht“ K 5.40

Für die Amerika- und China-Reise! 161

Bäder, Amerika, K 14.40. Meyer's Sprachführer: Englisch K 3.— Reisehandbuch für Ostasien K 3.20.

Amerikanisch } Polyglott Kunze's Sprachhefte à 60 Heller. Chinesisch }

Land und Leute in Amerika, Langenscheidt's Sachwörterbuch K 3.60.

Für die Auslandsreise! 160

„Das Mittelmeer und seine Küstenstädte“ K 7.80. Auflage 1907.

Vorätig in der Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler), Pola.

Personalkredit für Beamte, Offiziere, Lehrer etc. Die selbstständigen Spar- und Vorschußkassensortien des Beamtenvereines erteilen zu den mäßigsten Bedingungen auch gegen langfristige Rückzahlungen Personalanleihen. Agenten sind ausgeschlossen. Die Adressen der Kassensortien werden kostenlos mitgeteilt von der Zentralleitung des Beamten-Vereines, Wien, Wipplingerstraße 25.

Reisfeldstecher sind die besten Feldstecher der Neuzeit, besonders für Offiziere, Jäger und Touristen, zu haben zu Original-Fabrikpreisen beim direkten Vertreter K. Jorgo, Via Sergia 21. Auch auf Raten. Preislisten gratis und franko.

Eidmar-Zündhölzer sind zu haben bei Michael Sonnblücher, Riva del mercato Nr. 10, in der Tabaktrafik am Bahnhofs- und in der Tabaktrafik Via Duagio Nr. 32, Via Dissa 37 und Campo Marsio 10. Eidmar-Wehrschuhmarken zu 2 und 5 Heller zu haben beim Vereinsgeschäft K. Jorgo, Uhrmacher Via Sergia 21.

Buch-Motorrad mit Beiwagen, zweizylinderig, 5 HP, neues tadelloses Modell, zwei Uebertragungen, Ventilator und extrastarke, sehr neuen Pleus nebst vielen Anstrichmaterialien billig zu verkaufen. Anfragen: Frau Cäcilie Perini, Viale Carrara Nr. 8.

Oesterreichische Polytechnische Zeitschrift.

Organ des Zentralvereines der aus höheren Gewerbeschulen hervorgegangene Techniker. Pro Jahrgang 10 Kr. Probehefte durch die Schrinner'sche Buchhandlung (C. Mahler).

Für Naturfreunde!AMENT: „Seele des Kindes“, „Hölche: „Abstammung des Menschen“, „Im Steinkohlenwald“, „Sieg des Lebens“, „Stammbaum der Tiere“. Jeder Band broschiert Kr. 1.20. Erhältlich in der Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

Eine Wohnung, bestehend aus Zimmer mit separatem Eingang und Küchenanteil per 1. März zu vermieten. Wasser im Hause. Via Castropola Nr. 27.

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten sofort zu vermieten. Via Castropola 34, parterre.

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang Via Siffano 7 zu vermieten.

Kleines Kabinett zu vermieten Via Ercole Nr. 4, 2. Stock rechts.

Advertisement for 'La Leinwand-Reste!' featuring various sizes of fabric remnants and contact information for S. Stein, Maschinen- und Weberei.

Advertisement for 'Vertretung der berühmten Färberei-Anstalt von Friedrich Maule, Triest mit Wälcherei u. Trockenreinigung Anton Pistorelli' located at Pola, Via Sergia 12.

Advertisement for 'Bestes Instrument für Offiziere, Jäger und Touristen! Original-Fabrikpreise der Zeiss-Doppel-Feldstecher' by K. Jorgo, featuring an image of binoculars.

Advertisement for 'Kautschukstempel' (rubber stamps) from Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Pola.

Advertisement for 'Mitin' skin care products, including 'Mitin-Präparate', 'Mitin-Crème', and 'Mitin-Puder', with an image of a woman's face.

Seemannslied. Seeroman von Clark Russell.

Nachdruck verboten.

Ich blickte durch die Glasthür in den Garten und bemerkte, daß Nelly etwas weiter gegangen war und mit ihrer Schere in einem Resedabeet herumarbeitete.

„Und warum sollte sie denn nicht singen, teurer William?“ war Phöbes, mich etwas pikierende Antwort. „Je länger sie ihre Heiterkeit bewahren kann, desto kürzere Zeit wird sie sich über ihre Abwesenheit zu grämen haben, mein Lieber.“

„Das ist ja wahr“, sagte ich; „aber es ist doch heute der letzte Tag, an dem ich hier bin. Es handelt sich um den Abschied von meiner Braut auf ein Jahr oder noch länger. Ich freue mich ja sie singen zu hören, fände es aber doch natürlicher, wenn sie etwas ernster wäre. Ich will ja nicht, daß sie weint, aber — — — Still! Sie kommt!“

Phib lachte, warf das Häpchen auf ein Sofa und ging ans andere Ende des Zimmers, als Nelly eintrat. Das war eigentlich nicht nötig, denn wir küßten uns stets ohne Umstände auch in Gegenwart Phöbes und des alten Johnson. Sie legte die Blumen auf den Tisch, nahm ihren großen Strohhut ab und sah mich nachdenklich an, als ob sie versuchte meine Gedanken zu erraten.

Nelly war ein Mädchen, das wohl jeder Mann bewundert haben würde. Sie hatte gerade die rechte Größe, eine schöne schlanke Figur und ihre Bewegungen waren lebhaft, kräftig und zugleich anmutig. Ihr herrliches, bronzebraunes Haar umfloss sie, wenn es aufgelöst war, gleich einer Woge. (Ich hatte sie eines Morgens in diesem Zustande überrascht, als sie im Begriff war, aus ihrem eigenen in Phöbes Zimmer zu gehen). Ihre grauen Augen, die niedrige Stirn, die kleinen schöngeformten Ohren, die zarte Linie von der sammetweichen Wange zum Halse, zart und weich wie der des Schwans — das alles war in meinen Augen unvergleichlich schön. Ihr Mund war vielleicht eine Idee zu groß, aber schöne weiße

Zähne blickten zwischen den frischen roten Lippen hervor und ihre Küsse — — — doch genug davon.

„Willst du mich nicht singen hören, Schatz“, begann Phöbe. „Die Männer wissen gar nicht, was sie eigentlich wollen, nicht wahr, Nelly?“

„Sehr richtig“, dachte ich. Doch sowohl ich wie Nelly hielten es für gut, die Bemerkung zu überhören. Meine Braut lächelte und sah mich schnell an — ich konnte aus ihrem Benehmen nicht recht klug werden.

Nun kam der alte Rat an und wir setzten uns zum Frühstück. Zwischen ihm und seiner Tochter fanden beim Tisch gewöhnlich die heftigsten Fehden statt nach der alten Regel, daß die besten Freunde sich immer am meisten zanken. Heute Morgen war der Stadtrat jedoch ungewöhnlich schweigsam; meine bevorstehende Abreise war wohl der Grund.

Phib fragte mich, warum ich so mürrisch wäre — natürlich nur ein Kniff, um ihrem Vater erzählen zu können, daß ich mich über Nellys Gefangenschaft geärgert hätte.

„Hören Sie mal, meine Liebe“, sagte ich: „Genug ist genug. Sollten Sie nicht manchmal zu viel reden? Vielleicht gräme ich mich, daß ich Sie verlassen muß.“

„Ihr habt euch doch einmal geliebt, nicht wahr?“ fragte Nelly schalkhaft.

„Und Sie sind entschlossen, Willy, uns nicht noch mal zu besuchen, ehe Sie absegeln?“ nahm der Rat das Wort.

„Ich denke, Herr Johnson, man läßt sich an einem Abschiednehmen genügen. Die Sache ist kein Spaß für jemanden, der das, was er liebt, vielleicht auf immer verläßt.“ Ich fühlte, wie sich meine Kehle zusammenschürte. Nelly rührte mit dem Löffel in ihrer Tasse und sah aufmerksam hinein.

„Ich hoffe, wir werden uns wiedersehen, mein Junge“, sagte der alte Herr. „Ein Jahr ist allerdings eine lange Zeit, länger für mich, als für Sie, der Sie noch fast vierzig Jahre Zeit haben, ehe Sie

mein Alter erreichen. Jeder vernünftige Mensch wird wohl zugeben müssen, daß Sie mehr Aussicht haben, die alte Heimat wiederzusehen, als ich, Sie noch einmal willkommen heißen zu können.“

Er schien wirklich ergriffen und Phib sah nun auch so ernst aus wie eine betende Nonne. Nelly sah den alten Rat nachdenklich an und Thränen standen in ihren Augen. Sonderbar; sie schien mehr an Herrn Johnson als an mich zu denken, wenn sie überhaupt an mich dachte.

Auch im Laufe des Tages suchte sie stets nach einem Vorwande, mit dem alten Herrn zusammen zu sein, und ihr Benehmen ihm gegenüber war so zärtlich, so liebevoll, so besorgt, wie ich es nie zuvor an ihr bemerkt hatte.

Den ganzen Tag über war es zu heiß, um das Haus verlassen zu können. Als der Abend anbrach, forderte ich Nelly zu einem Spaziergange am Flußufer auf. Ohne ein Wort zu sagen, holte sie ihren Hut, reichte mir den Arm und wir gingen langsam die Straße hinab, dem alten Bootshaus zu. Wir bestiegen ein Boot, das ich bis zur Mitte hinausruderte und dann mit der Strömung treiben ließ. Wir saßen dicht zusammen, wie es Liebenden geziemt; meinen rechten Arm hatte ich um ihre Taille geschlungen, mit der linken hielt ich den Remeen und steuerte. Plötzlich nahm sie meine Hand zwischen ihre beiden, drückte sie leidenschaftlich ans Herz, verbarg ihr Gesicht an meiner Brust und schluchzte einige Augenblicke bitterlich. Ich küßte sie ein paar mal, ließ sie sich dann aber ausweinen und verhielt mich ganz still.

Dann tröstete ich sie, sprach von unseren Zukunftsplänen und zwang ihr sogar ein Lächeln ab. Mir selber wurde dieses Trösten gar nicht leicht und ich gab es bald auf, aus Furcht meine Fassung gänzlich zu verlieren. Ich steckte die Remeen wieder in die Dollen und ruderte zum Bootshaus zurück.

(Fortsetzung folgt).

ENRICO PREGEL * POLA

Reichhaltige Auswahl:

in Chinasilber-, Kaiserzinn-, Kupfer-, Bronze-, Majolika-, Leder- und Holz-Waren.

Grosses Lager:

Alpaca-Silberwaren der Berndorfer Metallwarenfabrik, Arthur Krupp, Berndorf, und A. Köhler & Co., Wien.

86 Zu Original-Fabrikspreisen.

ICH ANNA CSILLAG

mit meinem 175 Zentimeter langen Riesen-Loreley-Haar, habe solches infolge 14 monatlichen Gebrauchs meiner selbsterfundnen Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Barthaar natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Kein anderes Mittel besitzt so viel Haarnährstoff als die Csillag-Pomade, welche sich mit allem Recht einen Belust erworden hat, indem die Damen und Herren schon nach Benützung des ersten Tiegels Pomade den besten Erfolg erzielen, da das Haarausfallen schon nach einigen Tagen gänzlich aufhört und neuer Haarwuchs zum Vorschein kommt. Diesen Erfolg beweisen die vielen tausend aus aller Welt einlaufenden Anerkennungs-schreiben, denn nur die Wahrheit krönt den Erfolg.



Preis eines Tiegels 1 fl., 2 fl., 3 fl. und 5 fl.

Postversand täglich bei Vorinsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik, wozin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag, Wien, I., Graben Nr. 14.

66

Hauptdepot in Pola bei A. Antonelli, Drogerie.

Klosterlesauerbrunn
Natürlicher
reichtes Natrium
Lithion-Quelle.
Grösste Heilerfolge bei Rheumatismus-Gicht-
Harn-Nieren-Zucker- und Blasenleiden &
• Bevorzugtes wohlschmeckendes Tafelwasser •
Überall zu haben • Brunnen-Unternehmung Klosterles bei Karlsbad •
Vertreter für POLA: P. V. Maraspin.

Visit- und Adress-,
Verlobungs- und
Trauungskarten
liefert schnell und billig
Buchdrucker J. Krmpotić, Pola.

Keine Glatze!

Keine Schuppen!

Der Capilol

die beste Erfindung für den Haarwuchs.

Der Capilol

die beste Erfindung für den Wuchs des Schnurr- und Backenbartes.

Der Capilol

verhindert den Haarausfall und verstärkt den Haarwuchs.

Der Capilol

lässt Schuppen in kürzester Zeit verschwinden.

Der Capilol

ist eine hochbeliebte, moderne Crème, welche mit Vorliebe gebraucht wird.

Der Capilol

befindet sich ausschliesslich auf Lager bei

Giuseppe Steindler

Via Sergia 7 POLA Via Sergia 7

und ist ausserdem in allen grösseren Drogerien und Friseurstuben in Pola und in der Provinz in Tiegeln zu 2 Kronen zu haben.

140